

Ein Eifersüchtiger sprengt zwei Häuser in die Luft

Warmen, 6. November
Sonderdienst der Münchener Telegramm-Zeitung
Seute vormittag 7 Uhr 20 erfolgte in einem Hause an der Döberlstrasse in Warmen eine heftige Explosion.

Gegen den politischen Rundfunk

Genf, 5. November
Sonderdienst der Münchener Telegramm-Zeitung
Wie wir vernahmen, wird an den aufstrebenden Stellen des Völkerbundsekretariats die Frage einer Aktion des Völkerbundes hinsichtlich des Rundfunks geprüft.

Ottomar Kernsod

Wien, 5. November
Sonderdienst der Münchener Telegramm-Zeitung
Seute mittag ist in Pesten in Steiermark der Dichter Ottomar Kernsod im 81. Lebensjahr gestorben.

Ottomar Kernsod hat auf seiner weitestgehenden literarischen Karriere ein Leben lang Geschichte im nationalen Geiste geschrieben, die in den 90er Jahren des vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts allmählich in den 'Münchener Neuen Blättern' erschienen.

Ergebnis der Glasplastik-Ausstellung

Das vorläufige Ergebnis der Kunstausstellung 1928 im Glasplastik in München ist etwa folgendes: Die Verkaufszahl blieb um ein geringes gegenüber dem Vorjahre zurück.

Dichtung und Wahrheit

Worm
Sermann Bahr
Eine Zeitsung auf jeder neue Tag Dutzende von Romanen auf den Markt. Im Grunde waren es ja keine, sie laien bloß so die Mode verschleudert denn auch eben so schnell, als sie blühen aufgefunden war.

Theater und Kunst 'Romeo und Julia' als malerisches Problem

Zur bevorstehenden Neuaufführung im Prinzregententheater
Professor Emil Brectorius hat in früheren Jahren einige charakteristische Bühnenbilder geschaffen, die den Rahmen für Münchens Theateraufführungen bildeten.

Professor Brectorius erinnert im Gedächtnis daran, daß Reinhardt vor wenigen Tagen 'Romeo und Julia' ebenfalls neu inszeniert hat. Er findet das Prinzip, von dem Reinhardt ausging, womöglich mit einem Naume auszukommen und so auch räumlich die Einheit der Dichtung zusammenzufassen.

Dieses Grundthema des Dramas, eines der ganz großen Liebeslieder der Menschheit, sucht nun Professor Brectorius auch malerisch herauszuarbeiten. Die Schauplätze sollen voneinander sehr verschieden sein, sie sollen aber auch hinter den Vorhang, den Tränen der gesprochenen Worte in den Hintergrund treten.

kannt, wo es die Technik der Bühne erfordert, auch unternommen werden, sie nicht vorzuführen, sondern vor einem Vorhange spielen zu lassen.

Dieser Vorhang aus gelbem Samt wird verschiedenartig von den Bühnenausschnitt gerahmt, um dem großen, dem neoplatonischen Hirschen Worte nicht oben günstigen Räume einiges von seiner kantigen Härte zu nehmen.

Das Szenische ist ja vielfach durch die Dichtung selbst geboten. Der Himmel Italiens, die Sonne und die Nacht spielen bei Shakespeare mit. Darum betont auch der Maler das Südliche. Er läßt sonar, immer im Verein mit den Intentionen des Schauspielers Karl Heinz Böhm, mit denen er völlig konform ging.

Professor Brectorius steht vor einer ganzen Reihe großer Bühnenbildnerischer Aufgaben. Er hat fest für 'Romeo und Julia' gemacht, soll für das Nationaltheater Wolf-Ferropolis neue 'Ely' ausarbeiten, in Dresden die Szene für 'Die Schöpfung' schaffen.

Adolf Vogel, der bekannte Münchener Bassist veranlaßt am Sonntag, 11. Nov., abends 8 Uhr im 'Bayer. Hof' einen Liebesabend. Der Künstler, welcher bisher mit Erfolg an verschiedenen größeren Opernbühnen, so zuletzt am Landesopernhaus Karlsruhe tätig war, ist nunmehr an das Stadttheater Leipzig verpflichtet.

Wie die Stockholmer Zeitung 'Dagens Nyheter' mittelt, wurde vor einiger Zeit ein Gemälde 'Der sterbende Gladiator' das von dem Künstler der spanischen Malerei Velasquez gezeichnet wird, nach Amerika übergeführt.

Das letzte Abenteuer Roman von Edmund Sabott

Nachdruck verboten

1. Fortsetzung

Das freundliche und unerbittbare Lächeln verfiel sich noch und wurde verschmitzter. 'Ob Sie gegenwärtig unter diesem oder einem andern Namen leben, ist für mich sehr nebensächlich, Herr Arghyl. Ich habe Sie ein paar dutzendmal gesehen und erkannte Sie mit dem ersten Blick.

Nun wieder folgram ungeduldig. 'Ich wiederhole Ihnen, daß Sie sich täuschen. Sie sind ein anderer Mensch getarnt; Ihren Arghyl kenne ich nicht. Ich kenne auch keinen Cardigan, keine Harriet Lynn, in meinem ganzen Leben habe ich nichts mit Skautschin und erst recht nichts mit einer Million Pfund zu tun gehabt.

Sie scheinen zu befürchten, Herr Arghyl, daß ich Ihre Auskünfte mißbrauche, um... 'Ich befürchte gar nichts!... 'Aber es ist doch ganz zwecklos, sich zu verlegen! Wir wissen ganz genau.

Er wandte sich ab und ging rasch den Weg zurück, der er gekommen war. Allan C. Benn schaute ihm nach, betroffen über die Unhöflichkeit der Ablehnung, aber durchaus überzeugt, daß er doch mit James Henry Arghyl, dem englischen Kaufmann, gesprochen hatte.

überzeugt, daß Arghyl noch viel närrischer und schulliger war, als er erwartet hatte.

Doktor Wolfgang Amthor betrat kurz nach sieben Uhr mit einer geringen Verpöpfung die Halle eines Hotels Unter den Linden. Er hatte in seiner Fabrik draußen in Obershof noch viel Arbeit zu erledigen gehabt, und der Zug nach Berlin war ihm vor der Nase davongefahren.

Seine Erregung verlebte, während er eine Minute wartete. Zum hundertsten Male sagte er sich, daß Cardigan ihm in allen vergangenen Jahren ein zutreffender und verständnisvoller Helfer gewesen war, und daß es keinen Grund gab anzunehmen, daß er sich gerade heute bei der Entscheidung farrköpfig zeigen werde.

John Cardigan ging seinem Besucher entgegen und begrüßte ihn, indem er mit leiser bester Stimme einen guten Abend wünschte. Seine magere knochen Hand umfaßte für eine Sekunde mit flauem Druck die des andern.

Cardigan war ein Mann von schwer abschätzbarem Alter. Man hätte ihm ebenso vierzig wie sechzig Jahre geben können. Er war ungewöhnlich groß, größer noch als Amthor, dabei aber von schmalen Körperbau und auffälliger Saagerkeit.

'Ich habe Ihre Telegramme erhalten, Doktor,' sagte er, und seine Stimme floß ohne Sehnungen und Sentenzen dahin. 'Daß Sie mit Ihren Arbeiten endlich zu einem Abschluss gekommen sind, freut mich sehr. Wann können Sie mit der praktischen Auswertung Ihrer Erfindung beginnen?'

Im Qualität und Preis unerreich! VERKAUFSTELLEN: Dachauerstr. 19, Ganghoferstr. 13, Ohlmüllerstr. 18, Plinganserstr. 42, Reichenbachstr. 51, Schumannstr. 3, Thermenstr. 40, Türkenstr. 65, Schützenstr. 12 (Hotel Kaiserhof)

Moriz Szeps und Berthold Freyhauer sucht, begnügt sich der Kaiser mit Windischgrätz und Schmarzenberg. Besonderen Dank verdient Medlichs Buch übrigens für die Darstellung der österreichischen Gesellschaft, deren Gewebe kein Ost entwirren kann, und schon gar nicht, wenn er es sich von einem Wiener erklären läßt.

(Ist auch deutlich, von Erich Klossowski, im Verlag E. Fischer, Berlin). Dichter und Staatsmann, beides ist Disraeli nur halb, doch er trägt diese Saiten so behutend aneinander und allmählich ineinander, daß er alles selbst, was er zu sein wünscht, und an Wirkung Männer übertrifft, in laud zu befechtigen weiß, die was bloß selbst, schon von Geburt her, doch was sie nicht, nicht überzeugend zur Seite zu tragen verdröhen. Er sah gar nicht einmüßig aus, er trug einen fastgehörten Frack und eine schwebende, mit goldenen Ketten behängte Krawatte, sein bloßer Anblick wirkte denn auch, als er zum ersten Male im Parlament das Wort nahm, so hinreißend lächerlich, daß er verurteilte, doch gelassen drohend.

Der neue... (Vertical text on the far right edge of the page)